



AMANSHAUSERS

78 OMAN. WIE ICH MICH IN KHASAB GEGEN VORWÜRFE VERTEIDIGE, AN PSYCHISCHEN STÖRUNGEN ZU LEIDEN. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Welt

Ich saß im Internet-Café, dem lebendigsten Ort des Städtchens Khasab, und starrte entgeistert auf den Bildschirm. Ein Freund hatte gemailt: Er werde unseren Kontakt mit sofortiger Wirkung abbrechen, da er zu dem Schluss gekommen sei, ich litte unter einer schweren narzisstischen Störung. Ich überlegte, ob ich mich mit der Gegenbehauptung verteidigen sollte, ganz bestimmt an keiner Störung zu leiden. Sondern woran? War mein Problem totale psychische Gesundheit? Das schien mir ebenso unwahrscheinlich.

Eine Gruppe junger Mädchen betrat den Raum. Sie waren leger gekleidet und plauderten durcheinander, während ich damit beschäftigt war, per Antwortmail meinen Gegenbeweis anzutreten. Nur: Wenn jemand beschlossen hatte, den Kontakt zu mir abzubauen, sollte ich nicht besser feinfühligere Weise auf eine Antwort verzichten?

Ein Mädchen am Nebentisch sagte „Hello“. Ich hob den Kopf und grüßte freundlich zurück. Ihre Freundin stieß einen Quietschton aus, so als hätte sie niemals mit einer Reaktion von mir gerechnet. Vielleicht hatten sie gewettet. „You are good“, setzte die Erste das Gespräch fort. Ich blickte sie fragend an. „You are good“, wiederholte sie und lachte. Ich nickte hilflos und wandte mich wieder dem Bildschirm zu. „Mail to girlfriend?“, fragte sie. Ich schüttelte entschlossen den Kopf. Im Hintergrund beobachteten einige Einheimische unser Geplänkel. Ich fürchtete, durch mein Verhalten ihre Wut zu erregen, also duckte ich mich und tippte weiter.

„*Can I have?*“, fragte das Mädchen und streckte die Hand nach meiner Schirmkappe

mit der Aufschrift „Cowboys“ aus. Ich überließ sie ihr gerne. Mittlerweile fielen mir einige scharfe Formulierungen ein, die meinem Freund den Kontaktabbruch recht unbequem machen würden. Ich hob den Blick. Die Kappe stand dem Mädchen deutlich besser als mir, was ich durch Nicken anzeigte. Sie bat mich, ein Foto von ihr zu machen. Danach nahm sie mir die Kamera aus der Hand, um es mit den Freundinnen zu analysieren. Trübel erhob sich, also setzte ich energisch mein Mail fort.

Das Mädchen gab mir die Kamera zurück und sagte hastig „I love you“, was ihre Freundinnen zu Beifallsstürmen animierte. Gleich darauf wurde sie ernst und sagte „I kiss you“. Da musste plötzlich auch ich lachen. Ihre Komplimente waren nicht gerade geeignet, einen zu ernüchtern. Sie sagte kichernd „Sorry for me“, und ich antwortete: „No problem“. Was einen neuen Lachsturm auslöste.

Wogegen schreibst du da eigentlich an?, fragte ich mich selbst, löschte meine Mailskizze, loggte aus und setzte meine „Cowboys“-Kappe auf. Die Episode war die beste Medizin für einen Mann mit einer schweren narzisstischen Störung: Fremde kamen und behaupteten, dass sie ihn liebten und küssten – ohne dass etwas realisiert werden musste – alles sehr angenehm! Ich ging zur Kasse, zahlte, winkte den Mädchen, fühlte mich ein paar Momente lang ganz leicht.

Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at, Bestell-
Info: www.diepresse.com/amanshauser
oder Fax 01/51414-277.



Internet-Café auf dem Hauptplatz von Khasab, Halbinsel Musandam, Oman.



I love you, I kiss you, sorry for me.